



# FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 19. September 2018 sprach Herr Dr. George Watson vom Institut für Archäologische Wissenschaften Frankfurt am Main zum Thema

## **"Vor der Krise: Bronzenomiale in Südkleinasien im frühen 3. Jahrhundert n.Chr."**

Von den Städten der römischen Provinzen in Kleinasien ist eine Vielzahl von bronzenen Provinzialprägungen bekannt. Es sind aber noch viele einfache Fragen dazu nicht abschließend geklärt, wie z.B. die Frage, um welche Nominale es sich bei den verschiedenen Münzen eigentlich handelt und in welchem Wertverhältnis sie sich zu den kaiserlichen Prägungen standen.

Im Vortrag nun wurde eine Gruppe von Städten im Süden Kleasiens betrachtet, deren wichtigste Side, Aspendos, Lyrbe und Syedra waren. Obwohl eigentlich verschiedenen Regionen zugehörig (Pamphylien, Pisidien und Kilikien), bildeten sie wohl wirtschaftlich und währungstechnisch zu dieser Zeit eine Einheit, vom Vortragenden zu „Ostpamphylien“ zusammengefasst. Am Anfang des dritten nachchristlichen Jahrhunderts war die Region ökonomisch und militärisch von einiger Bedeutung, eine Vielzahl unterschiedlicher Münzstempel aus Side deutet auf eine rege Münzprägung.

Für die Differenzierung der Nennwerte von Münzen braucht es verschiedene Ansätze, vor allem, weil es auf den Prägungen damals üblicherweise kaum Wertzeichen gab. Metalle verschiedener Werte, wie Gold, Silber und Kupfer, haben als Münzen natürlich auch unterschiedliche Zahlkraft. Da die hier betrachteten Münzen Kleasiens aber alle aus Bronze bestehen, entfällt diese Möglichkeit. Größe und Gewicht bilden innerhalb einer Materialart ein weiteres wichtiges Kriterium, allerdings sind diese Eigenschaften bei al Marco geprägten Münzen nicht immer zuverlässig zu interpretieren. Bildmotive auf den Münzen dienten oft auch zur Kennzeichnung von Wertstufen, das Bild des Kaisers trugen eher die höheren Wertstufen, andere Motive fanden bei niedrigeren Werten Verwendung.

Für Ostpamphylien lassen sich um 200 n. Chr. über Größe und Gewicht (bei einigen lokalen Unterschieden) drei Nominale annehmen (die griechische Bezeichnung erfolgte in Anlehnung an das römische As):

- 1 Assarion im Durchmesser von 18 bis 19 mm und rund 4g Gewicht
- 2 Assaria im Durchmesser von 23 bis 25 mm und 7 bis 8 g Gewicht
- 4 Assaria im Durchmesser von 31 bis 32 mm und 15 bis 17 g Gewicht

In den folgenden Jahrzehnten tauchten vermehrt Wertzeichen auf den Münzen auf. Es ist vor allem bei den größeren Münzen zu beobachten, dass sich bei gleichbleibenden Maßen die Werte verändern. Zuerst in Side werden sie als 5, später als 6 Assaria gekennzeichnet. Andere Städte folgen darin, es kommen nun 8, 11 und 12-Assaria-Stücke vor. Zusätzlich zu den steigenden Nominalwerten werden die Münzen auch schrittweise leichter.

All dies hat sicher mit der Krise im 3. Jahrhundert in Rom zu tun, wo häufige Kaiserwechsel Ausdruck politischer Instabilität sind und dies zusammen mit Barbareneinfällen die Währung verschlechtert. Spätestens ab 250 n. Chr. hat dies auch massive Auswirkungen auf Kleinasien, der Wertverfall der imperatorischen Prägungen macht sich wie gezeigt in den Bronzeprägungen der Städte bemerkbar.

Die Ergebnisse seiner Forschungen stellte Dr. Watson 15 Mitgliedern und Gäste unserer Gesellschaft vor.

Vorsitzender: Dr. Frank Berger

Geschäftsstelle: Frankfurter Numismatische Gesellschaft · Postfach 90 05 53 · 60445 Frankfurt am Main  
Telefon (069) 212 34 499 · Fax (069) 212 30 702 · E-Mail frank.berger@stadt-frankfurt.de  
Postbankkonto: Rüdiger Kaiser Sonderkonto IBAN DE75 5001 0060 0520 2916 02